

Evangelist 9, XI. Georg 9, XII. Germanus, Bischof von Auxerre, 8, XII. Sulpitius, Bischof von Bourges, 8, IX. Katharina 7, XIII. Ursus von Solothurn 7, IX. Der Heilige Geist 5, XIII. Keiner der übrigen Heiligen besitzt in der Diözese mehr als vier Kirchen. Gewählt wurden als Patrone besonders jene Heilige, von denen man Reliquien besaß, dann jene, welche bis zum IX. Jahrhundert im Gallikanischen, dann nach Karls d. Gr. Reform im Römischen Kalender standen, in der zweiten Hälfte des Mittelalters jene, welche durch die Kreuzfahrer Ansehen gewannen und die in den großen Orden verehrt wurden.

Stephan Weiffel S. J.

Land des Herzens. Von Sebastian Wieser. 8° (108) Hamm (Westf.) 1914, Breer & Thiemann. M 1.60; geb. M 2.20

Ein Charakterzug, der bisher in Wiesers poetischen Erzeugnissen nur ausnahmsweise hervortrat, gibt der ganzen Gedichtsammlung ihr eigentümliches Gepräge: eine Zartheit und Milde, die zuweilen an Weichheit grenzt. Schon die Widmung bringt diese Grundstimmung des Dichters zum Ausdruck (An E. M. Hamann). Die meisten dieser Poesien, besonders jene der ersten Abteilung (Bist du hart, so werde linde), atmen Wehmut (Finstere Wogen des Leide, Weißt du auf der weiten Erde, Blutende Wunden, Meine Mutter weinte, Harte Stunde, Asche usw.). Etwas heiterer und anziehender sind die Stücke der zweiten Gruppe (Goldene Fäden), deren Stoffe man wohl am blündigsten mit der Überschrift „Natur und Seele“ bezeichnen könnte. Stimmungsvolle Lieder von tiefer Empfindung und gewähltem Ausdruck: „Bergnacht“, „Kreuz auf dem Berge“, „So still wie der See“, „Wintermärchen“ sind wirkliche Perlen der Lyrik. Manchem Leser mögen indes einige Gaben der dritten Abteilung noch besser zusagen, z. B. das anmutige Genrebildchen „Das Hirtenkind“ oder die ernste dichterische Mahnung, die aus dem Gedichte „Der Mönch“ spricht. Das Motiv vom Sterben und Auferstehen kommt in den Stücken dieser Gruppe in eigenartig ergreifender Weise zum Ausdruck. Die letzte Abteilung enthält ausschließlich geistliche Gesänge. Hier gibt der Dichter sein Bestes, und hier zeigt es sich am klarsten, daß Wieser eine Zeit künstlerischer Läuterung durchgemacht hat. Offenbar hat der Verfasser innerlich viel gelitten, davon legt die ganze Sammlung Zeugnis ab, doch haben seine Poesien dadurch nur an Gehalt gewonnen, und auch in der Form ist ein Fortschritt unverkennbar. „Ich bin ein Mensch“, Sicut cervus, „Wie bist du einsam“ u. a. sind poetische Früchte, die nur aus dem Leiden reifen konnten.

Alcis Stockmann S. J.